

INNERES

Anonymer Marktplatz

Die Meldestelle des Innenministeriums zur Bekämpfung der Kinderpornografie im Internet wurde im vergangenen Mai um einen Beamten aufgestockt. Die Mitarbeiter der Meldestelle sind auch operativ im Einsatz.

Im Februar beschlagnahmten zwei Beamte der Meldestelle des Innenministeriums für Kinderpornografie und Kärntner Kriminalisten in Kärnten einen Computer, 149 Disketten und 36 CDs mit etwa 3.000 Kinderporno-Bildern. Die Datenträger werden derzeit im Computerreferat der Abteilung II/16 ausgewertet. Die Ermittler erwarten sich davon Erkenntnisse über weitere Internet-Kinderpornohändler.

Den Hinweis auf den Verdächtigen hatten Internetfahnder des Bundeskriminalamts (BKA) Wiesbaden gegeben, die dem Österreicher 13 "Kostproben" aus seinem Fundus entlockt hatten, indem sie ihm Pornobilder geschickt hatten, die zwar nicht illegal waren – die Methode grenzt aber an das Provozieren strafbarer Handlungen ("Agent Provocateur"). "Das ist in Österreich untersagt", sagt Mag. Rudolf Groß, Leiter der österreichischen Internet-Meldestelle.

Derzeit sind Bestrebungen im Gange, die Form des "Agents Provocateur" für Internet-Ermittlungen in Österreich zuzulassen. "Tauschwillige Pädophile und Kinderpornohändler sind am besten in Chat-Rooms zu erwischen", sagt der Internetermittler Manfred Österreicher. "Allerdings muss direkt mit ihnen kommuniziert werden." Nach den Gepflogenheiten der Pädophilen im Internet muss jeder potenzielle Tauschpartner erst Fotos vorweisen, um ins Geschäft zu kommen.

Die Kinderporno-Meldestelle des Innenministeriums wurde im Mai 2000 um einen weiteren Beamten aufgestockt. Derzeit bearbeiten vier Kriminalbeamte die einlangenden Hinweise auf Kinderpornomaterial, das im Internet verbreitet wird. Zwischen 1. Jänner und 30. April 2000 bearbeiteten die Beamten 354 Mitteilungen auf Kinder pornos an 695 Internetadressen, 17 Hinweise führten die Ermittler zu österreichischen Verdächtigen. 1998 gab es 389 Hinweise an die Meldestelle, im Jahr darauf waren es schon 504.

Das Internet wird nicht nur missbraucht als Marktplatz für Kinderpornografie. In den Chats wird offen darüber gesprochen, wo Kinder zum sexuellen Missbrauch zu bekommen seien. Das spielt sich meist in einschlägigen Chat-Rooms ab. Anders ging ein 54-jähriger Oberösterreicher vor: Er surfte in Chats, die Kinder und Jugendliche nutzen, um Erfahrungen auszutauschen über die neuesten PC-Spiele, ihre Stars, Schule und erste Lieben. Der Mann bot Mädchen bis zu 1.000 Schilling, wenn sie sich mit ihm treffen würden. Er äußerte unverblümt den Wunsch nach Geschlechtsverkehr mit einer 13-Jährigen. Ein anonymer Chatter vereinbarte ein Treffen mit dem Oberösterreicher für den 28. April 2000 am Salzburger Hauptbahnhof – dann informierte er die Kinderporno-Meldestelle des Innenministeriums. Statt der angeblichen 13-Jährigen erschien eine besonders jung aussehende Sicherheitswachebeamte aus Wien in Zivil. Die Polizistin sprach den Mann an, er gab sich zu erkennen und Beamte des Innenministeriums verhafteten den mutmaßlichen Pädophilen. Der Familienvater wurde wegen versuchten sexuellen Kindesmissbrauchs

angezeigt. Der Rechner, von dem aus die Chats geführt worden waren, wurde beschlagnahmt.

Der Mann behauptet, er habe zum ersten Mal ein Treffen vereinbart. Gegen seine "Unerfahrenheit" spricht, dass er bereits eineinviertel Stunden vor dem ausgemachten Zeitpunkt am Bahnhof war und die Gegend beobachtete. Er war auch nicht ganz so erschienen, wie er sich beschrieben hatte, um noch im letzten Moment flüchten zu können.

Meldestelle für Kinderpornografie im Internet: meldestelle@interpol.at